

Michael Weier, Gäste professionell führen. Ein Leitfaden für die Tourismuspraxis,
Meßkirch: Gmeiner-Verlag, 2003. ISBN 3-89977-101-X. 157 Seiten, Hardcover 24,90 Euro.
(Buchbesprechung durch Robert Slawski, Braunschweig)

Zum Handlungsfeld "Gästeführung" existieren nur sehr wenige umfassende Publikationen. Zu erinnern wäre hier vor allem an Schmeer-Sturm / Springer 1987 ("Trainingsseminar für Gästeführer", Jaeger-Verlag Darmstadt). Weiers Buch stellt nun einen neueren Versuch dar, die Tätigkeit von Gästeführern in ihren verschiedensten Aspekten zu beleuchten. Die Breite der Darstellung, die auf einem beträchtlichen Fundus an praktischer Kenntnis beruht, ist jedoch vielfach mit einem Mangel an Tiefe erkauft.

Hervorzuheben ist die leicht verständliche Sprache, obwohl der Tonfall gelegentlich in die reine Anweisung abrutscht. Eine freundliche Zutat sind die kapitel-einleitenden Zitate und aufs Ganze gesehen ist von einem ordentlichen Lektorat zu sprechen.

Man sollte sich aber bewusst sein, dass die Gesamt-Perspektive dieses Buches stark eingeschränkt ist: es ist die Sicht aus Richtung der etablierten Tourismus-Agenturen, die hier vertreten wird. Dass sich jedoch unter den Anbietern von Stadt- und Landesführungen auch alternative Einrichtungen zunehmend profilieren, erfährt der Leser nicht. Dabei kommen gerade von dieser Seite die Innovationen, wie etwa das bewusste "Spurenlesen" in einer historisch gewachsenen Stadtlandschaft. Diese unkonventionelle Handlungsansätze sind es auch, die zeigen, dass es um mehr geht, als um eine äußerlich perfekt organisierte Dienstleistung.

Was ist die eigentliche Substanz dieser "Dienstleistung", so müsste man den Autor fragen. Wenn Schmeer-Sturm / Springer 1987 immerhin in ersten Ansätzen eine inhaltlich-didaktische Zielbestimmung von Führungen diskutieren, etwa über die Frage, wo denn zwischen Bildung und Unterhaltung eine Stadtführung ihren Sinn finden könnte, so werden diese Fragen bei Weier 2003 mit einer formalen Aufzählung beantwortet (S.27-31). Das hilft niemandem. Die entscheidende Frage bleibt, wie aus nebeneinandergestellten Fakten eine Sinnhaftigkeit in Bezug auf eine Zielgruppe entsteht.

Einen sehr weiten Bereich nehmen bei Weier rechtliche, technische und organisatorische Fragen ein, die sachlich geordnet besprochen werden. Wenn jedoch der Hauptteil des Buches unter den Oberbegriff "Training" gestellt wird, so bleibt dies bloße Ankündigung, denn ein Training im Sinne von Probedenken oder Probedenken wird nicht angeboten.

Der so wichtige Themenbereich der Kommunikation erfährt an unterschiedlichen Stellen des Buches eine Behandlung. Über diese Abschnitte gelangt man als (künftiger) Akteur in diesem Handlungsfeld zu wesentlichen Fragen, die zum Teil hilfreich (Beispiel: Konfliktbewältigung), zum Teil aber auch unkritisch behandelt werden. Die Auflösung liegt darin, dass - zumindest teilweise - aus der bisher vorliegenden Literatur einfach übernommen wurde. Dafür nur ein Beispiel: In der Tat wäre zu fragen, ob die Bedürfnispyramide nach Maslow, bereits von Schmeer-Sturm / Springer 1987 präsentiert, nicht doch ganz anders zu interpretieren ist. Kennzeichen einer Gästeführung ist ja gerade, dass die TeilnehmerInnen etwas Neues, Unbekanntes "entdecken" wollen. In diesem Sinne wäre die inhärente Herausforderung, nicht etwa die Bequemlichkeit zu betonen. Richtig bleibt ganz sicher die Anerkennung von sozialen Bedürfnissen, wenngleich ich diese auch stärker als ein Bedürfnis nach lebendigem Austausch innerhalb einer begleiteten Führung betrachten würde.

Insgesamt ist es Michael Weier nicht anzulasten, dass theoretische Modelle zum Verständnis des so komplizierten Gegenstandes "kurzzeitige Führung im Stadtraum" bisher überhaupt fehlen; allerdings wird diese Lücke auch nicht kleiner. Um nicht falsch verstanden zu werden: Ich plädiere hier nicht für abstrakte Theorien, sondern für analysierende Verfahren, die tatsächliches Geschehen transparent machen und damit anleitenden Erkenntniswert besitzen.

Grundsätzlich hoffen wir, dass jedem Leser resp. Leserin die enge Verflechtung zum BVGD (Bundesverband der Gästeführer Deutschlands) auffällt. Zum Ärgernis wird diese Form der Eigenwerbung bei den reichlich ungenauen Angaben zu Versicherungsfragen (S.82f). Als Arbeitnehmer in diesem Bereich sollte jeder den entsprechenden Arbeitgeber in die Pflicht nehmen und sich nicht noch zusätzliche Versicherungslasten aufbürden lassen, auch wenn der BVGD seine Dienste in dieser Lücke anbietet. Grundsätzlich anders wäre dies nur zu beurteilen, wenn man in einem gleichberechtigten Kollektiv arbeitet. Im übrigen fällt das Anbieten einer eigenen Stadtführung nicht unter die strengen Regeln des Reiseveranstalter-Rechtes, wie es von Weier irreführend nahegelegt wird.

Man kann Weiers Buch nehmen als eine Orientierungshilfe über die moderneren Standards im Bereich der touristischen Gästeführung. Um zu einer "guten" Praxis zu gelangen, ist aber eine vertiefende Behandlung dieses Themenfeldes und seiner Problembereiche nötig. Eine solche Darstellung, auch wenn diese zunächst nur Teilbereiche umfasst, würde allen Beteiligten zugute kommen.